



727166

100% LANDSCHAFT

**ALLES UNTER
EINEM
LEBENDIGEN DACH**

SITUATION

Der Kapuzinergarten ist ein besonderer Ort, nämlich einer jener Orte, die für die Klausner*Innen immer schon da war und im Alltag wie selbstverständlich eingeschrieben ist. So selbstverständlich, dass die Fürsorge und damit ist nicht nur die gärtnerische gemeint, vergessen scheint. Trotzdem. Ein reges Treiben hinter den Mauern. Spielende Kinder, Mütter beim Plausch und vor allem ältere Menschen, vertieft in die tägliche Zeitungslektüre. Vielleicht ist es das nahe Rauschen der Tinne oder das bloße Gefühl hinter alten Mauern zu sitzen, welche die besondere Atmosphäre des Kapuzinerareals im Alltag, also jene zwischen den Gaudi Festlichkeiten und dem täglichen Treiben im Ort ausmachen? Oder aber, weil es der einzige grüne Freiraum in Klausen ist?

IDEE/HALTUNG

Wir lesen das **TINNE Museum als Reallabor** für eine kritische Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft, dabei spielt die Kunstvermittlung eine zentrale Rolle. Wir denken nicht an fertige Räume, sondern an ein räumliches Gerüst, das eine Vielzahl an (räumlichen) Möglichkeiten bietet. Neben fixen Bausteinen im Museumsparcours gibt es Flächen (oder Räume), die flexibel bespielt werden können, in denen Aneignung im Kontext eines kreativen Verhandlungsprozesses unter den verschiedenen Akteuren stattfinden kann.

BAULICHE SETZUNG

Unsere Antwort auf die Frage nach einem Museum als „Spielplatz für lebenslange Kreativität“ ist kein weiteres Haus im Kapuzinerareal, es ist das Areal selbst. Eine simple Auffaltung umarmt charmant den Garten und das Kloster, ist Garten selbst und bietet für unterschiedlichste Aktivitäten ein großzügiges lebendiges Dach.

Durch diesen baulichen Eingriff entsteht 100% Freiraum für Kreativität und 100% Freiraum für die Stadt Klausen!

Die einfache bauliche Setzung klärt auf selbstverständliche Art und Weise die Situation vor Ort. Durch die Auffaltung und gleichzeitige leichte Absenkung entsteht eine prägnante bauliche Rahmung mit einem großen Innenhof, die **TINNE Arena** mit vielen Bestandsbäumen und schollenartigen Grünflächen. Die leichte Schräge lädt zum Liegen und Fadsieren im Grünen ein. Die umlaufende transparente Fassade steigt im Osten sanft aus dem Kapuzinergarten auf, um im Westen am Fuße des Paterbichls in den bestehenden Aufgang nahtlos anzuschließen.

Ein großzügig auf die gesamte Breite überdachter Vorbereich dient dem Museum als Eingangsbereich, wertvolle Freiluftbühne, Multifunktionsfläche für Konzertveranstaltungen, Performances, Theater, Freiraumwerkstätten, Cafeterrasse etc.

Zur Tinne rückt das Gebäude ab, weitet und wertet die Promenade auf und führt die Haptik und Höhe der ehemaligen Kapuzinermauer in der Gestaltung der Sichtbetonfassade weiter.

Zum südlich gelegenen Bereich bildet das Museum einen baulich klaren Abschluss. Der eingeschnittene Vorbereich zur Werkhalle schafft die Möglichkeit einer programmatischen Verbindung zum Museum.

Zusammen mit dem ehemaligen Kapuzinerkloster entsteht ein wertvoller Kulturbaustein, der den Bestand als mögliche Potentialfläche für zukünftige Entwicklungen aktiviert. Die räumliche Gesamtkomposition schafft ein einladendes, offenes, aber dennoch übersichtliches Kulturareal.

DER TINNE PARK – MEHR ALS EIN GRÜNES DACH.

Ein Netz aus vielseitigen, mit Mosaiksteinen gepflasterten Wegen gliedert den Park auf dem Dach des Museums. In den Zwischenräumen entstehen großzügige, dicht bepflanzte grüne Inseln. Durch unterschiedliche Bepflanzungsarten werden vielseitige außenräumliche Qualitäten geschaffen und animieren zur individuellen Nutzung des **TINNE Parks**: beginnend am Entree des Parkes gliedern Raseninsel das Dach, Variationen an Stauden säumen die Wege und je weiter man sich bewegt, desto höher werden die Pflanzen, bis hin zu kleinen Bäumen. Die Wege münden in „Pflück Inseln“,

voll mit Beerensträuchern und Kräutern, in denen, wenn es denn lokale Akteure gibt, auch Gemüse angebaut werden könnte.

Der **TINNE Playground – das Rückgrat des TINNE Parks**

Durch diese Gartenlandschaft schlängelt sich der **TINNETube**, eine auf 100m Länge vielseitig benutzbare Spielstruktur. Integrierte Spielgeräte, Beschattungselemente, Beleuchtung etc stellen vielfältige Spiel- und Lernsituationen für Kinder und Erwachsene bereit. Der TINNETube stellt kein fertig definiertes Spielangebot dar, sondern animiert zur Entdeckung, zur abenteuerlichen Inbesitznahme.

TINNE MUSEUMSPARCOURS INDOOR

Das **TINNE Museum** gliedert sich im Wesentlichen in drei Bereichen:

1. Museumsparcour indoor

In Anlehnung an die Klausner Stadthäuser reihen sich die einzelnen Museumsräume (Häuser) leicht versetzt im Ostflügel aneinander. **TINNEma –das Kino im Museum, Salon, Salongalerie** und das **Koester Atelier** bilden eine räumliche Abfolge und Einheit auf zwei Ebenen. Der Schwellenbereich zwischen den Häusern wird zum bestimmenden Thema.

Die Besucher*innen gelangen über eine breite Treppenanlage mit Sitzstufen, auch genutzt als Kinosaal, in den tiefergelegenen Salon. Die zentrale Lage machen den Salon zum Begegnungsraum für Austausch im Sinne des traditionellen Gesellschaftszimmers. Bei Veranstaltungen bietet die üppige Raumhöhe den entsprechenden Rahmen. Das **TINNEma** kann bei Bedarf als Foyer dazugeschaltet werden.

Vom Salon führt eine Treppe auf die **Salon Galerie**, von wo ein letzter Blick in die üppige Bilderschau neugierig auf das angrenzende **Koester Atelier** macht. Das Atelier lesen wir als Aufbewahrungsort, einen Ort der künstlerischen Selbstdarstellung, aber auch als einen öffentlichen Raum, der bis heute mystifiziert wird. Der Raum ist einfach gehalten. Zwei präzise gesetzte Öffnungen, eine in die Stadt und die andere in den Kapuzinergarten bringen Licht sowie Ein- und Ausblicke. Das konstruierte Atelier mit Arbeiten von Koester oder thematischen Bezug zu Koester wird selbst zum betrachteten Kunstwerk. In diesem Sinne greifen die einfache Raumkonstruktion und Inszenierungsabsicht perfekt ineinander.

Am Ende der **TINNEgasse** im letzten Haus liegt die Sonderausstellung. Ein beinahe quadratischer Raum in dessen Mitte ein transparenter Zylinder eingeschnitten ist. Das Entenhaus? Weiches Tageslicht hellt den Raum angenehm auf. Betritt man den Zylinder hört man leises Entengeschnatter, sucht diese aber vergebens auf (oder unter) der spiegelglatten Wasserfläche. Ein kontemplativer Raum, die Grenze zwischen Architektur und Natur ist fließend.

...

2. Willkommensbereich/Verwaltung

Der helle Eingangsbereich mit Empfang, Museumsshop und **TINNEcafe** liegt zentral an der Schnittstelle zwischen Museumsparcours und Werkhalle. In der Konzeption haben wir großen Wert auf natürliche Orientierung durch Lichtführung und räumliche Proportionen gelegt. Auf einen Blick erschließt sich der Zu- und Abgang zu den Ausstellungsräumen; Museumskassa und Shop sind zentral positioniert, der Zugang zu Garderoben und WCs gut sichtbar. Als Holzschatulle schieben sich die Bereiche Empfang, Shop und Museums Café unter die Galerie. Auf dieser liegt der Verwaltungsbereich, welcher über eine große (Verglasung) Aufglasung gutschichtbar in die Museumslandschaft eingebunden ist.

Bereits im Entree befindet sich das **TINNEcafé** im Blickfeld der Besucher: innen und könnte bei Bedarf mit der Werkhalle vom restlichen Museum abgetrennt werden.

3. Werkhalle/Makerspace

Die Werkhalle als Kunstvermittlungsraum hat das hohe Potential über die **Maker-Kultur** und der **DoItYourself**-Mentalität ein diverser Begegnungsraum mit hoher Strahlkraft in Klausen zu werden. So könnte ein niederschwelliger Ort der Aneignung und der Wissensteilgabe, ein vitaler künstlerischer Produktionsort im Museum werden. Aktuelle Diskurse und gesellschaftlich relevante Themen mit Bezug zur Sammlung können hier aufgegriffen und für Besucher: innen und Bürger: innen Klausens relevant und spannend umgesetzt werden.

Lage und räumliche Konzeption der Werkhalle trägt diesem Anliegen Rechnung. So ist diese in einem leisen und einem lauten Bereich zониert. Die raumhohe Nordverglasung, die vorgelagerten Freiluftateliers unter dem großzügigen Vordach und die flexible Raumeinteilungen lassen vielfältiges Arbeiten und Experimentieren zu.

KONSTRUKTION UND KLIMAAKTIVE PLANUNG

Das Museum lässt ein im Bau und Betrieb wirtschaftliches und nachhaltiges Haus erwarten.

Die Materialität und Gestalt des Hauses reagiert auf die klimatischen Verhältnisse und orientiert sich an die traditionelle Bauweise.

Konstruktion

Der 2-geschossige Neubau, Erd- und Untergeschoss, ist in Hybridbauweise konzipiert. Je nach Einsatz- und Aufgabengebiet und mit Blick auf einen möglichst geringen CO₂- Fußabdruck werden die Materialien Beton, Stahl und Holz bestmöglich eingesetzt.

Hangseitig bzw. im Erdreich sind die tragenden vertikalen und horizontalen Strukturen in Stahlbeton gehalten. Alle weiteren Strukturen sind in Massivholz ausgeführt:

- Dach als Holz-Beton-Verbunddecke als Rippendecke mit Brettschichtholzträgern (ca. b/h= 2 x 20 cm/60 cm) und einer darauf liegenden Betonplatte (ca. 16 cm) in Verbund mit voutenartiger Verdickung der Auskragung im Bereich des überdachten Vorbereichs . Holzbetonverbunddecken ermöglichen die benötigten großen Spannweiten, haben erhöhte Speichermasse und garantieren die geforderten hohen Ansprüche an den Schallschutz. Durch die formschlussartige Verbindung beider Werkstoffe Holz und Beton über Kerben ist die Trennung voneinander im Zuge eines Rückbaues leicht möglich.
- Ausgenommen aller erdberührender Bereiche werden alle restlichen Wände in Brettsperrholz mit entsprechenden Vorsatzschalen realisiert.
- Auch die Stützen werden in Holz (Querschnitt ca. 30 cm x 30 cm) vorgeschlagen.
- Die Fundierung erfolgt über eine durchgängige dünne Bodenplatte mit Verdickungen unter den Stützen, durch welche Setzungsunterschiede minimiert werden. Horizontalkräfte aus Erddruck, Wind und Erdbeben werden durch die Vielzahl an schubsteifen Wänden in die Gründung abgetragen.

Materialität

Das Materialkonzept führt das Leitmotiv „Alle unter einem Dach“ konsequent weiter. Die Holzdachkonstruktion wird zum atmosphärisch bestimmenden Element. Die prägnante Struktur schwebt sichtbar über allen Allgemeinbereichen, während in den Ausstellungsbereichen die Lichtdecke vom künstlichen Himmel diffus strahlt. Der geschliffene Betonbelag wird analog zu den Fluchten der Träger großzügig gegliedert. Die Ausstellungsräume erhalten zu den Allgemeinbereichen einen sanften Lehmputz, innen eine neutrale beispielbare Vorsatzschale.

Klimaaktive Planung

In der Konzeption des Museums sind die klimatischen Faktoren wie Entsiegelung, Begrünung und Bewässerung, also die blaue und grüne Infrastruktur selbstverständlich berücksichtigt worden. Der hohe Anteil an versickerungsfähigen und begrünten Flächen erzeugt im Sommer durch die Feuchtigkeit Verdunstungskühlung. Ebenso ermöglicht der schlanke Fußabdruck den weitgehenden Erhalt der bestehenden Bäume, weitere resiliente Baumarten wurden ergänzt. Die Anordnung bzw die Ausrichtung des Museums beeinträchtigt die bestehenden Frischluftschneisen nicht. Das Projekt entspricht den Mindestumweltkriterien laut Dekret des Ministers für Umwelt und Schutz des Territoriums und des Meeres als Bauvorhaben mit geringer Umweltbelastung.

Eine nachhaltige Planung bedeutet auch einen respektvollen Umgang mit dem Bestand. In diesem Sinne schlagen wir eine intensivere, auch museale Einbindung der bestehenden Strukturen in das neue TINNE Museum.

TECHNIK

Energieversorgung Fernwärme (Biomasse – regenerativ)

Energieabgabe: Flächenheizung (Boden, Decke) zur Grundkonditionierung, Spitzenlastabdeckung bei Bedarf mit Radiatoren, Zuluft wird isotherm eingebracht, d.h Zuluft wird auf Raumlufttemperatur aufgeheizt

Warmwasserbereitung: zentral über Fernwärme

Befeuchtung/Entfeuchtung: soll dezentral erfolgen, um gezielt dort reagieren zu können, wo notwendig.

Kühlung: Das Gebäude ist Großteils unterirdisch, weshalb sich die Kühllast in Grenzen halten sollte. Bei Bedarf Grundkühlung über die Flächenheizsysteme. Zuluft kann ev. auch auf Raumtemperatur gekühlt werden.

Lüftung: mechanische Be- und Entlüftung mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung. Nachheizung der Zuluft auf Raumtemperatur. Bei Bedarf Nachkühlung der Zuluft auf Raumtemperatur.

Beleuchtung: Installation von LED Beleuchtung zur Reduktion des Strombedarfes

Gebäudeautomation: Installation einer Gebäudeautomation zur Kontrolle der Beleuchtung und Verschattung. Zentrale Visualisierung des Heizungssystems und damit benutzerfreundliche Bedienung der technischen Anlagen.